

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 65

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 65

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftreuesten Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Einnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße, 65 65 65

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 1.

Donnerstag, 2. Januar 1902. (Matarius, Odo.)

29. Jahrgang.



Im neuen Heim.



Mit dem heutigen Tage ist die Neuß-Grevenbroicher Zeitung in ihre neuen, auf der Niederstraße Nr. 46 und 48 gelegenen Arbeitsräume übergesiedelt.

Während zwanzig Jahre, seit ihrer Gründung, hat die Zeitung auf dem Marktplatz 15 ihr Heim gehabt, sich nach Möglichkeit den vorhandenen Verhältnissen anpassend und erweiternd. Das stete Anwachsen der Abonnentenliste sowie die Ausdehnung des Druckereibetriebes erforderten schon geraume Zeit eine durchgreifende Veränderung.

Ein größeres, in günstiger Lage befindliches Terrain wurde endlich im Sommer d. J. gefunden und erworben. Mit aller Kraft wurde der einstweilen für den technischen Betrieb bestimmte Neubau durchgeführt und der Schluß des Jahres konnte so die Vollendung des mit allen Vortheilen der Neuzeit ausgestatteten Gebäudes sehen.

Die innere Einrichtung ist völlig neu, die Maschinen das Beste und Vollkommenste, was die Technik der Zeitzeit bietet.

Zur Herstellung speziell der Zeitung ist die große Zwillingsrotations-Maschine bestimmt, welche die erste deutsche Maschinen-Fabrik dieses Genres „König und Bauer“ zu Kloster Oberzell bei Würzburg geliefert hat. Eine Abbildung dieses hochinteressanten Werkes lassen wir hier beifolgen.

Man kennt die edle amerikanische Weberei von jener Webmaschine, die auf der einen Seite lebendige Vorstentiere in sich aufnimmt, um auf der anderen Seite fertige Würste herauszugeben; oder das Reclamebild von der Fut-fabrikation an so viele: hier fliegen Hasen in die Maschine hinein und dort kommen fertige Hühner heraus. Nun, das sind gute Witze, und doch steht man vor diesem polierten und bei aller Gewaltigkeit zierlichen Riesentier, das Papier und Farbe in sich aufnimmt, um dieses Rohmaterial, schneller als das Leuchten eines Lichtes wahr, in fertige Zeitungsblätter umzuwandeln, so möchte man glauben, daß die Maschinen und Phantasieen der Menschheit geworden sind.

Nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann gewährt ihre kunstvolle Konstruktion einen imposanten Eindruck, vollends grenzen ihre Leistungen, von denen man sich vor zehn Jahren noch nichts träumen ließ, aus Märchenhafte. Liefert die Maschine doch, ohne menschliche Hilfe, in einer Stunde 15.000 achteiligte Zeitungsbeispiele gedruckt, geschnitten, zweimal gefalzt, gezählt und gesammelt.

Die Einrichtung der Maschine ermöglicht auch den Druck der gleichen Anzahl 6seitiger Zeitungen. Vierseitige Blätter, also des heutigen Formates der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, kann die Maschine bei höchster Ausnutzung der Leistungsfähigkeit 30.000 in einer Stunde drucken. Mit der seitherigen Maschine würden reichlich zwölft Stunden hierzu erforderlich sein. Bemerkenswert ist noch, daß auch die Herstellung zweiseitiger Zeitungen, sowie das kleine Extrablattformat möglich ist.

Die Maschine arbeitet vollständig selbstständig. Naturgemäß muß die notwendige Aufsicht vorhanden sein, denn bei einem Werke, bei dem sich die kleinste Verschiebung einer Walze oder eines Rades bitter rächt und durch welches eine ganze Anzahl von Angestellten ereicht wird, bedarf es wenigstens einer ständigen Aufsicht, welche

den ruhigen Gang aller Funktionen unablässig prüft und das Werk bei der geringsten Störung zum Stehen bringt.

Der Name Zwillingsrotationsmaschine erklärt sich aus der mit außerordentlichem Raffinement durchgeführten Einrichtung, daß das Druckgerüst mit zwei gleichmächtigen Hälften arbeitet, denen nur ein Halbwerk zum Zusammenlegen der bedruckten Bogen gemeinsam ist. Man hat es nun völlig in der Hand, ob man beide Druckwerke gleichmäßig, oder eines schneller als das andere gehen, oder endlich eines ganz stehen lassen will. Beispielsweise vermag die eine Hälfte eine vierteilige Zeitung zu fertigen, während die andere mit der halben Geschwindigkeit in genau derselben

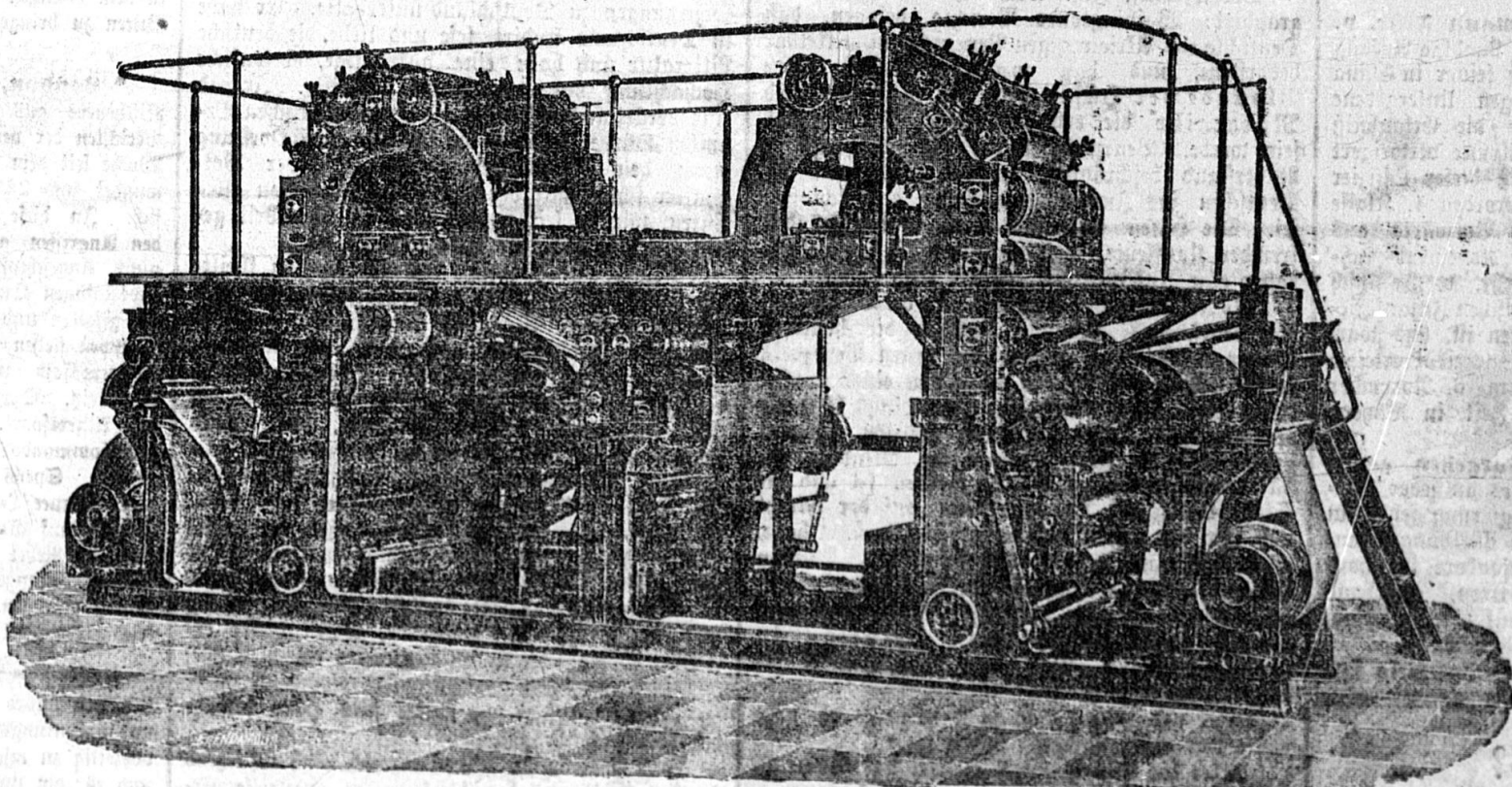
Trocknen wird die Form mit der Matrize unter eine Presse geschoben, die Matrize dann vom Sahe abgelöst, in ein Gießinstrument gespannt und mit geschmolzenem Metall in halbrunder Form, die genau auf die Zylinder der Maschine paßt, ausgegossen. In wenigen Sekunden erstaltet die Masse, und die Druckplatte ist bis auf einige kleine Nebenarbeiten zum Druck fertig. Ist sie auf dem Zylinder der Maschine befestigt, so kann das Werk beginnen. Dann drehen sich blühartig die Räder, Walzen und Zylinder, zwischen denen sich preisgeschwind Druck, Schnitt und Falzung vollenden. Ein mechanischer Zählapparat giebt in Eiern, Zehnern, Hunderten u. s. w. genau an, wie groß die fertiggestellte Auflage in jedem Moment ist.

Bemerkten wir noch, daß wir unser gesamtes Schrift- und Biermaterial sowohl für die Zeitung, wie für den sonstigen Druckereibetrieb vollständig nach den elegantesten und neuesten Formen erneuert haben, so daß wir in Zukunft nicht leicht von einem anderen Betriebe an Leistungsfähigkeit übertraffen werden dürfen.

Gestützt auf diese Neuerungen, werden wir unsern Lesern künftig, binnen wenig Tagen, eine größere Reichhaltigkeit (täglich 6 Seiten) bieten können, bei früherem und pünktlichem Erscheinen. Wenn nun auch im neuen Gewande die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint, so wird doch der alte Geniegeist sie beleben, der das Beste suchte und mannhaft verteidigt, was zum Wohle von Kirche und Vaterland, zur gerechten Vertretung der Interessen aller Stände dient.

So möge denn die Zeitung wieder in's Land ziehen, dankend allen den alten, lieben Freunden, deren jahrelange Unterstützung es uns ermöglichte, abermals die so bedeutenden Schritt vorwärts zu thun, zugleich aber möge sie sich neue Freunde erwerben, die gewillt sind mit ihr zu dienen.

Der Wahrheit,
dem Recht
und der Freiheit!



Zeit ein zweiseitiges Blatt herstellt. Beide Erzeugnisse treffen in der Mitte zusammen, werden hier gefalzt, ineinandergeschoben und abgezählt zur Ausgabe gebracht.

Von der Menge der Walzen, von der regen Arbeit des stählernen Gefäßes, von dem sicheren Ineinandergreifen der Zahnräder kann weder unsere Abbildung noch unsere Schilderung eine auch nur annähernd getreue Vorstellung geben.

Nur ein paar Grundzüge, man möchte sagen Grundgedanken der Maschine, die in ihrer Tätigkeit erscheint, seien zur allgemeinen Orientierung dargestellt! Ihr erstes und notwendigstes Arbeitsmaterial holt sich die Zwillingsrotationsmaschine von zwei Papierrollen, die links und rechts, auf unserem Bilde schon in stark aufgerolltem Zustande sichtbar sind. Dieses Papier ist tatsächlich zwar nicht, wie man es nennt, „etwig“, wohl aber hat es die respektable Länge einer deutschen Meile. Von den Rollen wird das Papier durch den Druck- und Mattenzylinder auf elastischen, straffgezogenen Bändern in das Falzwerk hinein bis zur „Ausgabestelle“ geleitet. All das geschieht mit einer Schnelligkeit, daß das geblendete Auge die einzelnen Arbeitsprozesse auch nicht annähernd mehr auseinanderzuhalten vermag. Der Druck erfolgt nicht, wie bei der gewöhnlichen Schnellpresse, von der platten Schriftform, wie sie die Setzer herstellen, sondern diese wird erst in einer eigenen Gießerei, der sogenannten Stereotypie, in Bleiplatten abgegossen. Hierzu wird zunächst eine Papierwalze geschlagen, indem mehrere mit befeuchtetem präpariertem Stahleisen aufeinandergelegte Bogen geeigneten Papiers feucht auf die Schriftform gelegt und fest in diese eingeklopft werden. Zum

Zu je fünf Stück wirft die Maschine die gefalzten Zeitungen heraus, und sobald sie fünfzig solcher Exemplare auf das Brett gelegt hat, giebt sie ein Glockenzeichen. Durch einen Bediensten wird die Schicht in Empfang genommen, und die Zeitung ist somit gesammelt und sortiert, um sofort zur Aushängung an die Expedition, die Post und die Boten abzugeben.

Um die Maschine in Gang zu bringen, ist eine Pferdekraft von 15 Pferden notwendig, welche ein Gasmotor abgibt.

Eine wesentliche Neuerung haben wir nun auch dadurch eingeführt, daß wir uns zur Einführung von Sekkmaschinen entschlossen. Von den drei bis heron bestehenden Systemen wählten wir das neueste „Monoline“ genannte, welches größte Leistungsfähigkeit mit möglicher Einfachheit vereinigt. Der Apparat, welcher die Form einer großen Nähmaschine hat, ersetzt bei genügender Umdrehung vier Handseher. Derselbe ist mit einem Taktentwert versehen, ähnlich dem der Schreibmaschine. Bei einem leichten Druck auf die Tasten lösen sich die gewollten Buchstaben aus dem Magazin und werden der Reihe nach in den Winkelhaften geführt; ist die Zeile gefüllt, so ertönt ein Glockenzeichen, ein Druck und die Zeile schiebt sich seitwärts in den Gießapparat, wo sie in Blei ohne Weiteres gegossen wird, während das Taktentwert schon für die neue Zeile sorgt. Ebenso mechanisch erfolgt das Auseinanderlegen der bereits gegossenen Zeile ohne den Fortgang des Sahe zu beeinträchtigen. Die Maschine ist von der Firma Gust. Kistner u. Co. in Berlin, welche das Patent besitzt, gebaut, und ist die einzige die erste dieser Art, welche in Rheinland und Westfalen aufgestellt findet.

Deutschland.

Berlin, 1. Januar.

* **Verbreitung des Verständnisses für die sozialpolitische Gesetzgebung.** Ueber einen dankenswerthen Erlaß des Kultusministers wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Das Verständnis für den Werth unserer sozialpolitischen Gesetze (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invalidenversicherung) soll bei der Jugend schon in der Schule geweckt werden. In Folge einer bezüglichen Verfügung des Kultusministers haben die Bezirksregierungen entsprechende Anweisungen an die Schulbehörden erlassen. Als geeignete Unterrichtsfächer, bei denen Belehrungen über jene Gesetze angebracht werden können, werden der Geschichts- und der Rechenunterricht bezeichnet. Dem Geschichtsunterricht läßt sich, wie es in einem Regierungserlaß heißt, eine zusammenhängende Beschreibung namentlich anschließen bei der Betrachtung der Friedensethik, der drei ersten Kaiser des Deutschen Reiches, um zu zeigen, wie die Monarchen Preußens es von jeher als ihre besondere Aufgabe angesehen haben, der auf die Arbeit ihrer Hände angewiesenen Bevölkerung den landesbedürftigen Schutz anzubieten zu lassen. Im Rechenunterricht, der die Kinder ja auch auf die Rechenfälle des praktischen Lebens vorbereiten hat, sollen vornehmlich solche Aufgaben aus dem einschlägigen gesetzgebenden Stoffe gestellt werden, welche die Verwirklichten am meisten beschäftigen. Der Schüler soll in den Stand gesetzt werden, den vorliegenden Einzelfall der betreffenden Aufgabe unter die allgemeine Bestimmung des betreffenden Gesetzes unterzuordnen.

*** Bevorzugung einheimischer Arbeiter.**
Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß die frühere Bestimmung der Verordnungen für die Ausführung von Erd-, Bau-, Rodungs- und Wäldungsarbeiten, wonach dem Unternehmer die einheimischen Arbeiter vorzuziehen sind, wieder in Kraft tritt. Damit aber da, wo Arbeitsmangel nicht besteht, die am Orte bedürftigen Arbeitskräfte ihrer sonstigen Tätigkeit entzogen werden, haben die Eisenbahndirektoren darüber zu wachen, daß durch die Heranziehung einheimischer Arbeiter die Interessen der übrigen Bevölkerung, insbesondere der Landwirtschaft, nicht geschädigt werden.

*** Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.**
Auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Februar 1900 in Preußen nicht weniger 2400 Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu einem Gesamtstammkapital von 794,295,000 Mk. — Wiederholt ist im Abgeordnetenhaus eine Ergänzung der Bestimmungen der Kreisgesetze dahin angeregt worden, daß, wie den Mitgliedern der Gesellschaften die Möglichkeit gegeben werde, die außerhalb wohnenden Mitglieder der Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Kreissteuern entsprechend heranzuziehen. Ein sprechender Gesetzentwurf ist in der vorigen Sitzung nicht zur Entscheidung gelangt, er wird in der nächsten Session wieder vorgelegt werden.

*** Für eine Neuordnung des Wohnungszustandes.**
Der Beamten spricht sich die Köln. Anz. aus, indem sie auf die jetzt im Reichstag Sachverhalt dem Landtag unterbreitete Lage betreffend die Gewährung von Wohnungszuschüssen hinweist. Die preussische Regierung ist zwar die Absicht kundgegeben, den Bau von Wohnhäusern in größerem Maßstabe zu treiben, aber darüber werden gewiß noch manche Bedenken bestehen, und inzwischen können ganze Wohnviertel in Verfall geraten. Die preussische Regierung sei gegenüber denjenigen, wie sie in der letzten Session angekündigt wird, eine rechtliche zu nennen. Sollte unter solchen Umständen die preussische Regierung sich nicht vielleicht noch veranlassen lassen, der Frage einer Durchfuhr der Neuordnung der Beamtengehälter zuzutreten?

*** Dem bayerischen Hauptmann Fehr v. Lisch.**
Wie im bayerischen Landtag Anfang September berichtet wurde, wegen seiner in China unternommenen Ausgrabungen gegen Unterbrechung der bayerischen Kriegsmarine der Erlaubnis, Militär in die bayerische Armee zu versetzen. Es fiel schon auf, daß dieser Offizier dem preussischen Hofe Adressen d. Klasse richtete. Jetzt hat der Vorwärts aus „Militärwochenbl.“ vom 30. November nachdrücklich herausgefunden, daß Fehr v. Lisch im 2. bayerischen Infanterieregiment Nr. 32 angestellt worden ist, und zwar, da er keinen Nachteil im Ansehen erleide, daß er dem n. 6. November d. d. in Bayern.

*** Ueber Venezuela.**
Venezuela ist man leider, da es an jeder amtlichen Angabe der deutschen Regierung fehlt, in Hauptsache auf ausländische Meldungen angewiesen, wobei natürlich, insbesondere in holländischen amerikanischen Blättern, allerhand mit unterlaufen, die darauf berechnet sind, Union und Deutschland zu verfechten. Deutschlands Forderungen an Venezuela sind

in ihrer Höhe nicht genau bekannt, denn während z. B. in der Zeit. Anz. von 40 Millionen gesprochen wird, handelt es sich nach anderen Blättern nur um 3 bis 4 Millionen Mark. In Betracht kommt neben sonstigen Schadenersatzansprüchen durch frühere Wirren geschädigter deutscher Unterthanen namentlich eine an die Distrikts-Gesellschaft zu entrichtende Eisenbahnschuld. Zur Unterstüßung seiner Forderungen hat Deutschland 4 Kriegsschiffe entsandt: den großen Kreuzer „Dineta“, der am Sonnabend bereits im Hafen von La Guayra eingetroffen ist, den kleinen Kreuzer „Falk“ und 2 Schulschiffe.

Neuerdings hat auch noch der kleine Kreuzer „Gazelle“ den Befehl bekommen, sofort von Kiel nach Venezuela abzugehen. Nunmehr hat sich, veranlaßt durch die inneren Wirren der Republik, die Angelegenheit noch mehr verzögert. Am Sonnabend meldete das „Bureau Reuter“ auf Grund von New-Yorker Depeschen Folgendes:

Die venezolanische Regierung hat den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn einstellen lassen, weil die Gesellschaft sich weigerte, Truppen zu befördern, ohne Garantien für ihr etwa erwachsenden Schaden zu erhalten. — Gemeint ist die mit deutschem Geld erbaute und von Deutschen betriebene Strecke Caracas—Valencia.

Deutschland hat natürlich gegen diese Verweigerung seiner Unterthanen sofort protestiert: Am Sonntag meldet „Wolffs Bureau“ aus New-York:

Nach einer Depesche aus Willemslad hat die deutsche Gesandtschaft in Caracas bei der venezolanischen Regierung nachdrücklichen Einspruch gegen die Einstellung des Eisenbahnverkehrs erhoben.

Der „Nat.-Anz.“ wird die Auffassung, als ob Deutschland unmittelbar vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Venezuela stünde, von unrichtiger Stelle als falsch bezeichnet. Ebenso ist von einem Wortwechsel, den der deutsche Geschäftsträger in Caracas mit dem Präsidenten der Republik Venezuela, Castro, angeblich hatte, oder, wie anderweitig gemeldet wird, von einer Abreise des Geschäftsträgers aus Caracas an zuständiger Stelle in Berlin nichts bekannt. Vielmehr dauern die Verhandlungen des deutschen Geschäftsträgers mit dem Präsidenten Castro fort. In gleichem Sinne äußert sich die offizielle „Post“.

Der „Frankf. Anz.“ wird aus New-York telegraphisch: Washingtoner Berichte besagen, daß Deutschlands Aktion gegen Venezuela unmittelbar bevorstehe, und daß wahrscheinlich eine Blockade der Häfen von La Guayra und Maracaibo die erste Maßregel Deutschlands sein werde. Venezuela werde sich auf passiven Widerstand beschränken, da ein Einbringen der Deutschen ins Innere anscheinend ausgeschlossen sei. Die Häfen sind fast ganz in den Händen fremder Kaufleute, und Präsident Castro erhofft daher eine Intervention anderer Regierungen.

Als erschwerender Umstand für die Befriedigung der deutschen Forderungen müssen die heillosen inneren Wirren gelten, an denen Venezuela krankt. Präsident Castro wird von einer starken Revolutionspartei bedrängt. Neuerdings läßt die venezolanische Regierung zwar offiziell bekannt geben, daß der Insurgentenführer Mendoza bei La Puerta völlig geschlagen worden sei und die Stadt Orizá am 24. d. Mts. auf der Flucht und nur von 40 Anhängern begleitet verließ habe, allein Privatnachrichten, die durch das „Bureau Reuter“ aus Willemslad veröffentlicht wurden, lassen die Fortschritte der Aufständischen erkennen. Danach breitet sich die Revolution in Venezuela aus. Das ganze Land befindet sich

jetzt im Zustande der Revolte. Die Landung des Generals Matos, des Leiters der anführerischen Bewegung, mit Kriegsmaterial wird täglich erwartet.

Um den Vereinigten Staaten jeden Argwohn einer etwaigen dauernden Festsetzung Deutschlands in Venezuela zu nehmen, ist, wie in der „Münchener Anz.“ anscheinend offiziell betont wird, die deutsche Regierung mit größter Rücksichtnahme nicht nur auf die verwickelten Verhältnisse in Venezuela selbst, sondern auch auf die Stimmung der Völkervereinigung in der nordamerikanischen Union, die jeder Aktion einer europäischen Macht gegen ein amerikanisches Staatswesen mit einem gewissen Mißtrauen gegenübersteht, vorgegangen. Ueber die Rechnung, die sie Venezuela zu präsentieren hat, und die Art, wie sie von Venezuela Genugthuung verlangen muß, ist die Regierung in Washington rechtzeitig und befriedigend unterrichtet worden. Man weiß in Washington, daß die Forderungen, die Deutschland erhebt, außer dem Schutz für deutsches Eigentum, welches bei früheren Aufständen gestört wurde, die nicht gezahlten Zinsen der Eisenbahnanleihe betreffen. Weiter steht fest, daß es sehr schwierig sein wird, diese Gelder bezutreiben, da auch bei wiederhergestellter Ordnung in Venezuela das Geld knapp zu sein pflegt und somit wohl nichts übrig bleibt, als gewisse Zölle mit Beschlag zu legen.

*** Der amerikanische Botschafter über die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.**
Gegenüber der Meldung der New-York Times, wonach hervorragende amerikanische Militärs erklärt haben sollen, daß ein eventuelles Eingreifen Deutschlands in Venezuela zu einem Krieg mit den Vereinigten Staaten führen könne, veröffentlicht die Berliner Wochenchrift „Die German Times“ eine Erklärung, welche der Botschafter der Vereinigten Staaten kürzlich einem Vertreter der German Times gemacht hat. Der Botschafter bemerkt, daß das angebliche New-Yorker Kabeltelegramm vom 29. Dezember ohne Zweifel absoluten Unfuns sei. Keine amerikanische Behörde würde jemals unter irgend einer Bedingung eine solche Ansicht äußern und sicher nicht zu einer Zeit, wo die Beziehungen zwischen beiden Ländern so gute seien, wie gegenwärtig. Ueberdies wissen man doch zu Genüge, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, welcher oberster Befehlshaber der Armee und Flotte sei, nicht nur offiziell, sondern auch persönlich freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland unterhalte. Er habe in Deutschland studiert, lese und liebe die deutsche Literatur und habe eine aufrichtige, persönliche Hochachtung vor dem deutschen Kaiser. Jene dem Botschafter zugeschriebene Äußerung eines amerikanischen Beamten würde sicherlich die schärfste Zurückweisung durch den Präsidenten erfahren. Der Botschafter schloß mit der Erklärung, daß von allen Seiten, wie sie seit einiger Zeit in die Welt gesetzt worden, diese die aller lahmste sei.

Nach einer Depesche aus Washington theilte der deutsche Botschafter v. Holleben dem Staatssekretär Hay amlich mit, Deutschland beabsichtige, ein Geschwader nach den venezolanischen Häfen zu senden, Marine-Soldaten dort zu landen, die Zollämter zu besetzen und sie zu halten, bis zwei Millionen Dollars Revenuen, die Schuld venezolanischer Unterthanen an deutsche Reichsbankgelder, eingekommen seien. Holleben fügte hinzu, Deutschland werde unter keinen Umständen versuchen, irgendwelches Gebiet außer den Zollhäusern zu besetzen. Das Staatsdepartement ist von diesen Erklärungen befriedigt. Vor seiner Konferenz mit Hay hatte Holleben eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt, wobei dieser erklärte: Obwohl die Union-Regierung alle Versuche,

Schulden kleiner Nationen an einzelne Individuen durch Zwangsversteigerung einzuziehen, nicht günstig ansehe, sei sie gezwungen, anzuerkennen, daß Deutschland und Venezuela souveräne Staaten seien, mit deren gegenseitigen Schritten die Union nichts zu thun habe. Der Präsident erklärte jedoch emphatisch, die Union-Regierung werde den Erwerb neuen Gebiets in der westlichen Hemisphäre seitens irgend einer europäischen Macht nicht dulden.

*** Wittenberg, 31. Dec. (Reichstags-Anzeiger.)**
Nach vorläufiger Feststellung wurde Dr. Barth (Freis. Anz.) mit 9463 Stimmen gewählt. v. Belpziger (conf.) erhielt 8862 Stimmen.

Frankreich.

*** Paris, 30. Dec.**
Der französische Kriegsminister Andre wollte am Sonntag in Dijon der Jubiläumsgedächtnisfeier der ersten Armee der Welt bei. Der Präsident erklärte jedoch, daß die französische Armee die erste Armee der Welt sei. Der Kriegsminister erklärte, daß die französische Armee die erste Armee der Welt sei. Der Kriegsminister erklärte, daß die französische Armee die erste Armee der Welt sei.

Zum Burenkrieg.

Die Friedensbestrebungen.

Wie mitgeteilt wird, hatte Dr. Czar, Exkonsul in London und intimer Freund Krügers, vor einigen Tagen eine Unterredung mit Chamberlain Dr. Czar wird nach dem Kontinent reisen und sich einige Tage in Silberjuni und Haag aufhalten. — In Topeta (Rafas) fand eine von etwa 2000 Personen besuchte burenfreundliche Versammlung statt. Es wurde ein Beschlusstratag angenommen, Großbritannien aufzufordern, den Präsidenten Roosevelt und den König von Dänemark einzuladen, durch Schiedsspruch das Ende des Krieges herbeizuführen.

Demets Ueberfall.

Wie es heißt, wurde der Ueberfall De Wetts bei Dronfontein zum Zweck ausgeführt, um die großen Quantitäten Munition und Proviant, die sich in dem dortigen Lager befanden, in die Hände der Buren zu bringen, was auch vollständig gelang ist.

*** London, 31. Dec.**
Ein Telegramm Lord Fitzhens aus Johannesburg besagt, daß nach den Berichten der verschiedenen britischen Colonien in der Woche seit dem 23. ds. 35 Buren gefallen, fünf verwundet und 237 gefangen worden seien, 51 ergaben sich. In diese Zahlen sind die Verluste Demets bei den Angriffen auf die Lager Dornells und Fimans nicht eingeschlossen. Nach Mittheilungen aus einer zuverlässigen Quelle sollen von den Buren Demets 30 gefallen und 50 verwundet worden sein. Demets Truppen stehen noch in Rangberg und südlich davon. Kleinere Commandos befinden sich in der Nachbarschaft von Reich. Spens und Plumer operieren in der Gegend von Amersfort. Am 28. ds. trieben sie einen Teil des Commandos Briv über die Eisenbahn nach dem Süden. Spens machte 24 Gefangene und Plumer drei. Bruce Hamilton ließ am 23. ds. südlich von Gemelo auf Groblers Commando. Der Feind entkam im Ueberfall zum Zurückweichen von vier Toten und 25 Gefangenen. Mactenzie nahm im Norden 17 Buren gefangen. French berichtet, daß er weitere friedliche Fortschritte macht.

Wer war es?

Roman von J. Fitzgerald Molly und
Klaas Dietrich.

(Nachdruck verboten.)

Ärztlich schmeigte sich Cécile an ihn und flüsterte mit glühenden Wangen zu: „Ich kam hierher, Dich um etwas zu bitten.“
„Daß ich auf Dich verzichte?“ rief er mit heiserer, fast verzweifelter Stimme.
„Nein, nein!“ antwortete sie hastig und fuhr leise und bittend fort: „Ich möchte, daß wir nicht ohne weiteren Verzug heiraten.“
„Cécile!“ rief er, sie in leidenschaftlicher Erregung an seine Brust ziehend. „Geliebte, versuche nicht zu sehr — Du weißt nicht, was Dein Leben für Dich und mich bedeutet.“
„Gug, Du liebst mich doch?“
„Gott allein weiß, wie innig ich Dich liebe, aber wegen meiner Liebe zu Dir trage ich Bedenken, Dich so zu opfern. Wie könnte ich Dein junges Leben unter den düsteren Schatten des holländischen Argwohn bringen, der noch immer auf laftet?“

„Aber ich will eben alles mit Dir theilen, und Du leidest, willst ich auch leiden. Außerdem ist die Welt zu zeigen, daß Du unschuldig und daß man Dir bitters Unrecht gethan hat.“
„Nein, Cécile, so innig ich Dir danke — daß mir solch ein Opfer bringt, kann ich nicht annehmen. Außerdem bedenke — jeden Augenblick könnte gegen mich ausgehört werden.“
„Wenn dem wirklich so wäre, so würdest Du de dann am meisten der Theilnahme, Güte und Deiner Frau bedürfen.“
„Hastig sprang er vom Sopha auf, wo er neben sich, eile rastlos im Zimmer auf und ab und dann endlich:

„Nein, nein, Cécile, ich habe versprochen, Dich

nicht eher als meine Gattin zu fordern, ehe ich nicht völlig von diesem Verdachte befreit bin.“

„Aber das ist doch etwas anderes, jetzt fordere ich Dich als meinen Gatten“, antwortete sie schüchtern.

„Außerdem dachtest Du damals, der Mörder würde bald gefunden werden, und jetzt liegt es so, daß er vielleicht nie entdeckt wird.“

Hugo wußte es recht wohl, welche Ueberwindung es Cécile bei ihrer natürlichen Zurückhaltung und ihrem mädchenhaften Stolz kosten mußte, so zu ihm zu sprechen, und innige Liebe, überwältigende Dankbarkeit erfüllte seine Seele.

„Tante, das weiß ich, wird nichts dagegen einwenden, wenn unsere Heirat sofort stattfindet“, fuhr Cécile fort. Sie empfand jetzt die größte Theilnahme für Hugo und den Wunsch, Die jede nur mögliche Genugthuung für diesen empfindenden Mißgriff der Polizei zu gewähren.“

Jedes Wort, welches sie sprach, fiel wie Balsam auf seine verwundete Seele, aber die Größe ihrer Liebe befehlte ihm nur in seinem Entschluß, seine Unschuld zu beweisen, ehe er sie zur Gattin forderte.

Wenn sie solcher Selbstaufopferung fähig war, so wollte er ihr gewiß nicht nachsehen.

„Du biete mir das höchste Glück meines Lebens, und doch kann ich es noch nicht annehmen“, flüsterte er endlich.

„Gug!“ rief sie flehend.

„Halt mich nicht für undankbar“, antwortete er mit eifriger Hast. „Inniger, heißer liebe ich Dich, als je zuvor. Gern würde ich mein Leben dafür geben, wenn ich dadurch Dein Glück zu sichern vermöchte; aber weil ich Dich so heiß liebe, kann ich es jetzt noch nicht zugeben, daß Du die Meine wirst.“

„Cécile!“ — hier verstummte er plötzlich, und während bis dahin seine Haltung tief niedergeschlagen, beinahe hoffnungslos gewesen war, richtete er sich jetzt plötzlich auf, und ein Licht froher, erwartungsvoller Ueberzeugung strahlte aus seinen Augen.

„Gug!“ flüsterte sie entsetzt, denn unwillkürlich ergriß sie die Furcht, die Aufregungen der letzten Zeit möchten zu viel für seine Nerven geworden sein.

„Still!“ rief er und streckte seine Hand beinahe bedrohend nach ihr aus.

Jetzt bemerkte sie, daß er augenblicklich auf irgend etwas lauschte, und bemühte sich, ihre angstvolle Erregung soweit zu beruhigen, um zu entdecken, was seine Aufmerksamkeit in so seltsamer Weise geweckt hatte. In dem Schweigen, welches nun folgte, vernahm sie die leisen, melodischen Klänge einer Flöte, welche nicht weit von ihnen gespielt wurde.

Wie aus einem Traum erwachend, athmete Hugo erleichtert auf und flüsterte ihr zu: „Cécile, weißt Du, jetzt eben ist Giltwaldt in dem Atelier der Person, die in irgend welcher Weise mit meinem Schicksal geheimnißvoll verknüpft sein muß.“

„Emilie Orlowsky?“ fragte sie überrascht.

„Ja, Geliebte. Diese Töne unterbrechen uns in einem entscheidenden Augenblick unseres Lebens. Nehmen wir sie als ein günstiges Vorzeichen. Wenn ich auch warten muß, bis meine Unschuld erwiesen ist, werden wir uns schon hoffentlich bald heiraten können. Cécile, bete darum, daß meine Befreiung von diesem dunklen Argwohn bald erfolgen möge.“

„Tag und Nacht ist dies mein Gebet“, antwortete sie, sich erhebend, und Thränen schimmerten in ihren Augen.

„Gott segne Dich!“ flüsterte er ihr innig zu.

„Du wirst uns doch bald besuchen? Rebe wohl, Hugo, auf Wiedersehen!“ Mehr vermochte sie nicht zu sagen.

„Rebe wohl, Geliebte!“ erwiderte er und bedeckte dabei ihre Hände mit Küßen, sie aber blühte ihm innig in die Augen, und freudig schloß er sie in seine Arme, seine Lippen auf die ihren drückend.

43. Kapitel.

Ein wichtiger Brief.

Je mehr Giltwaldt von Emilie Orlowsky sah, desto stärker wurde seine Ueberzeugung, daß sie irgendwie mit den Verbrechen, deren Hugo beschuldigt wurde, in Zusammenhang stand. Es war ihm nicht gelungen, sie dazu zu verleiten, irgend welche weiteren Einräumungen zu machen, und er unterließ es absicht-

lich, den Mord oder den nächtlichen Ueberfall auch nur andeutungsweise zu erwähnen, um sie nicht etwa vorzeitig zu erschrecken, so daß sie auf ihrer Hut wäre und es ihm unmöglich machte, die Beweise zu finden, nach denen er suchte. Es war etwas Eigenartiges und Selbständiges im Wesen der Malerin, welches ihn befremdete und verwirrte.

Seinen Schiffsarzt Wagner hatte er beauftragt, allen ihren Sängen nachzuspüren und insbesondere zu verfolgen, wo sie wohnte. Der Bericht lautete dahin, daß sie in der Nähe des Bahnhofes Bellevue eine kleine Wohnung gemiethet und selbst mobilisiert hatte. Sie benutzte dieselbe ganz allein ohne Dienstmädchen — die nothwendigsten Hausarbeiten ließ sie von der Frau des Portiers verrichten, und diese, wie der Portier selber, hielten sie für eine sehr solide, fleißige und anständige junge Dame. Also alles, was sie Hugo über ihre Wohnung im Vorort und ihre Angehörigen erzählt hatte, war nichts als Lüge, und schon dieser Umstand allein war sehr verdächtig.

Nachdem Giltwaldt seinem Schiffsarzt Ordre gegeben hatte, die Beobachtung der Malerin fortzusetzen, begab er sich zu seinem früheren Vorgesetzten, legte demselben die ganze Sachlage dar und erbat die erforderliche, amtliche Autorität, um im Atelier und in der Wohnung Hausdurchsuchung vorzunehmen, und falls er es für angezeigt hielt, die sofortige Verhaftung zu bewirken.

Nachdem er dies erledigt hatte, daß er in einem nahe gelegenen Restaurant zu Mittag und begab sich dann nach seiner Wohnung — noch immer in der Verleumdung des wackrigen alten Oettersbürgers Harry von Western. Als er die Treppe zu seiner Wohnung hinaufstieg, hörte er schwere Schritte herankommen, und erkannte in dem Menschen, der auf ihn zukam, sofort Domatis Diener. Als derselbe, natürlich ohne ihn zu erkennen, an ihm vorbei eilen wollte, schlang Giltwaldt ihm kräftig auf die Schulter und rief ihm dabei freudlich zu: „Sie wollen wohl zu mir, mein Lieber?“

„Nein“, antwortete der Diener erstaunt und etwas beleidigt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute Theod. Giesen findet Freitag den 3. Januar, Morgens 8 1/2 Uhr, in der Münsterkirche statt. Wozu freundlichst einladet Die Familie.

Bekanntmachung.
Die Landwirthe des Kreises Neuss werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Herren Gutsbesitzer **Barthmann zu Haars, Gemeinde-Empfänger Hansen zu Geln, Gutsbesitzer und Gemeinde-Empfänger Hugo Clasen zu Grühl und Gutsbesitzer u. Ortsvorsteher Gnt. Meese zu Grimlinghausen** als

Agenten der Landesbank bestellt sind.
Dieselben vermitteln Anträge auf Bewilligung von Hypothekendarlehen auf ländliche Grundstücke zu den billigen Bedingungen der Landesbank unentgeltlich.
Düsseldorf, den 21. Dec. 1901.
Der Director der Landesbank der Rheinprovinz:
Dr. Loh.

Bekanntmachung.
Bei der heutigen Neuwahl des Gemeinderathes sind als Gemeindevorordnete gewählt worden: in der III. Klasse **Johann Webers** und **Joh. Wilhelm Brilges**, beide aus Geln; in der II. Klasse **Peter Jol. Erbes** und **Theodor Arapohl**, beide aus Geln; in der I. Klasse **Dr. Bernide aus Geln** und **Jos. Fleuser** zu Neu-Schöngers.
Geln, den 28. December 1901.
Der Bürgermeister:
Krisinger.

Heirath.
Junger Mann, Anf. 30er Jahre, Besitzer einer Brauerei und Wirtshaus in großer Stadt, sucht zwecks Heirath mit junger Dame nicht unter 25 Jahren, alleinstehende Wittwe nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht. Anträgen des ernstgemeinten Gesuchtes mit Darlegung der Verhältnisse erb. Bescheidenheit zugesichert.
Fr. Offerten u. N. G. u. 1250 an **Rudolf Woffe, Köln.**

Ackerhof
zu pachten gesucht.
Görthof Nr. 17, bei Odenkirchen.
Alleinstehende Dame sucht zu April in besserem Hause schöne Wohnung von 6-7 Räumen. Offerten mit Preisangabe unter N. P. 60 an die Exp. erbeten.
Eine schöne 2. Etage von drei Zimmern per sofort zu vermieten. **Franz Wierichs, Neussfurt.**
Geborener Landwirthsohn, 25 J., alt, welcher mehrere Jahre in der elterlichen Wirtshaus praktisch thätig war, dieselbe nach dem Tode des Vaters 3 Jahre selbstständig geführt hat und nach der Militärzeit 1 Jahr auf einem großen Gut als Gärtner thätig war, sucht sofort oder per 1. Februar Stelle als
Verwalter,
unter Leitung des Principals, bei mittlerem Lohn u. Familienanschluss. Derselbe steht nicht, Hand mit anzulegen.
Offerten unter N. S. 845 an die Exp. erbeten.
Ein ordentlicher **Reisgerächte** gesucht. Wo, sagt die Expedition.
Tücht. **Schmiedegesse** gesucht. **M. Kronenberg, Riebenheim.**
Vetters, tücht. **Rüchsmädchen** zur Stütze der Hausfrau auf eine Gut bei Köln zu Lichtm. gesucht. Vertrauensstellung.
Gest. Off. u. N. S. a. d. Exp.
Ein **Mädchen** zur Ausk. für sofort gesucht. **Breitstraße 67.**
Ein fleißiges, properes **Mädchen** für alle Hausarbeit per 15. Januar gesucht. **Oberstraße 114.**
Fleißiges, properes **Mädchen** zu Lichtm. gesucht. **Canalstr. 59.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, vorgestern Mittag gegen 12 Uhr unsere geliebte Schwieger- und Grossmutter, Frau **Wwe. Anna Maria Frings,** geb. **Röbeler,** im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Höveler.
Neuss, den 2. Januar 1902.
Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Berghemerstrasse Nr. 62, aus.
Die Exequien werden gehalten Samstag den 4. ds. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 69 der Kreis-Ordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der heutigen Sitzung des Kreisrathes Folgendes verhandelt und beschlossen worden ist:
Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in anerkennender Weise der Thätigkeit des im laufenden Jahre verstorbenen Mitgliedes des Kreisrathes und der verschiedenen Kreis-Kommissionen **Heinrich Hubert Steins** aus Neuf.
Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.
1) Die von den Kreis-Ausschuß-Mitgliedern **Guthmacher** und **Kallen** revidirte Rechnung der Kreis-Kommunalkasse pro 1900 wurde in Einnahme auf Mark 149080,89 in Ausgabe " " 136647,04 mithin zu einem Bestande von Mark 6433,35 ohne Einnahme- und Ausgabe-Reste festgestellt.
Die vorgelassenen Etatsübersichtungen wurden genehmigt.
Dem Rentanten **Bergerfurth** wurde Decharge ertheilt.
2) Die von den Direction-Mitgliedern der Kreis-Darlehnskasse, Bürgermeister **Baccocco** und Gutsbesitzer **Schmitz** revidirte Rechnung der Kreis-Darlehnskasse pro 1900 wurde in Einnahme auf Mark 16004,90 in Ausgabe " " 7115,50 mithin zu einem Bestande von Mark 8889,40 festgestellt und dem Rentanten **Bergerfurth** Decharge ertheilt.
3) Die mit Ende dieses Jahres ausstehenden Kreis-Ausschuß-Mitglieder, Gutsbesitzer **Johann Schmitz** zu Geln und **Jacob Wahlers** zu Neuf. wurden durch Jura für eine 5jährige Amtszeit wiedergewählt.
4) Die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter der Kreis-Erfolg-Kommission wurden für eine 5jährige Amtszeit mit der Maßgabe wiedergewählt, daß an Stelle des ausstehenden Mitgliedes **Kollessen** der bisherige Vorsitzende **zweiter** tritt; für letzteren wurde neugewählt der Kaufmann **Heinrich Jofetti** zu Neuf.
5) An Stelle des verstorbenen Herrn **Steins** wurden gewählt durch Jura:
a) in die Einnahmen-Veranlagungs-Kommission: der Gutsbesitzer **Hermann Müller** zu Geln.
b) in die Gebäude-Veranlagungs-Kommission: der Landwirth **Gustav Meese** zu Grimlinghausen.
c) in die Kommission für die Ueberlassung von Jagdgründen, Wagen und Geschirren im Mobilienverleihe: der Rittergutsbesitzer **Weidenfeld** zu Geln.
d) in die Kommission für die Ueberweisung von Grundstücken, Gebäuden u. d. d. Gutsbesitzer **Cornelius Reinach** zu Geln.
e) in die Kommission für die Lieferung von lebendem Vieh: der Gutsbesitzer **Johann Schmitz** zu Grimlinghausen.
f) in die Kommission für die Ueberlassung von Schiffen und Fahrzeugen: der Landwirth **Gustav Meese** zu Grimlinghausen.
g) in die Kommission behufs Regelung der Untertheilung der auszuscheidenden Sandlieferungen: der Landwirth **Josel Steins** zu Geln.
An Stelle des Mitgliedes **Wahlers**, der um Entbindung vom Amte bat, wurde der Landwirth **Johann Webers** zu Geln gewählt.
h) in die Kommission zur Abklärung von Forderungen: der Gutsbesitzer **Wilhelm Gehr** zu Neuf.
An Stelle des vom Amte zurücktretenden Mitgliedes **Jaun** wurde gleichzeitig der Landwirth **Schleifer** zu Rietheim gewählt.
i) in die Kommission behufs Aufstellung der Grundstücke für die Vertheilung der Einquartierung auf den Kreis der Gutsbesitzer **Josel Selber** zu Bannem.
j) in die Direction der Kreis-Darlehnskasse der Fabrikdirector **Dr. Claassen** zu Dormagen.
k) Das bisherige Verhältniß des Anschlusses der Nahrungsmitteleinlieferungs-Anstalt für den Kreis Neuf an diejenige der Stadt Düsseldorf soll auf weitere 3 Jahre, das ist bis zum 31. März 1905, beibehalten werden.
l) Es wurde die Errichtung eines Gewerbegebietes für die Gemeinden Neuf, Geln, Grimlinghausen und Gelnheim gemäß § 1 des Gesetzes vom 29. Juli 1890 beschlossen.
Außerhalb der Tagesordnung machte der Vorsitzende auf eine Anfrage des Abgeordneten **Herrn** Mittheilungen über den Stand der Kleinbahn-Angelegenheit für den Kreis Neuf.
Neuf, den 30. December 1901.
Der Landrath: **Fehr. v. d. Lehen.**

Am Donnerstag den 9. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, sollen auf **Bahnhof Neuf** eine größere Menge **eiserne Fenster und Thore, sowie Bauholz und etwa 400 Stück Salzriegel** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Bahnhofsmeister I. Klasse **Privon** in Neuf. Geln, im December 1901.

Betriebsinspektion I.
Blonden für Milchsaunen u. Pakete inclusive Rangen liefert **Alons Gahn, Neuf.**
Uhr verloren.
Von wem, sagt die Expedition.
Maria Brems.

Als passende
Neujahrs-Geschenke
empfehle eine Serie
eleganter Kleiderstoffe
in sämtlichen Farben
zu ganz besonders billigen Preisen.
Ferner empfehle
mehrere tausend Kleiderstoff- u. Siamosen-Reste
als **enorm billig.**
Rud. van Endert, Neuss.

Gesellschaft Constantia.
Der zweite
populär-wissenschaftliche Vortrag
wird gehalten
am Donnerstag den 2. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, und zwar von
Professor Dr. Esser aus Bonn
über das Thema:
„Der Mensch nach der göttlichen Offenbarung und nach der Naturwissenschaft.“
Der Eintrittspreis für die drei Vorträge ist auf zwei Mark à Person festgesetzt, für den einzelnen Vortrag auf eine Mark à Person. Nichtmitglieder können zum selben Kartenpreis eingeführt werden. Wir hoffen allen Besuchern durch diese Veranstaltung eine lehrreiche und zugleich geistige Unterhaltung zu bieten und bitten um recht reiche Theilnahme.
Der Vorstand der Gesellschaft Constantia.

Gutgehende Bäckerei
verbunden mit
Frucht-, Mehl- und Fournage-Handlung
nebst Haus, Gärten und Holzung, in einem ansehnlichen Orte ganz nahe bei einer rheinischen Großstadt sofort oder per März 1902
zu verkaufen.
Offerten unter N. S. 9520 an die Rheinisch-Westfälische Volkszeitung, Krefeld.

Lehrling.
In einem grösseren Fabrikgeschäft findet ein junger Mann mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen und Zusage bester Ausbildung Stelle als
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten u. A. B. 50 an die Expedition.

Gebrauchte Packkisten
mittlerer Größe kaufen jederzeit an **Gebrüder Heinemann.**
2 Fuhrwerke vom Lande für zweif. Fuhrwerk gesucht, gute Zeugnisse Bedingung. Eintritt febr. 1902. Lohn 5 bis 600 M. jährlich nebst freier Station.
Schriftliche Meldungen an **M. Stübgen,** Eulstraße bei Gelsenkirchen. Fahrpreis von Neuf bis Gelsenkirchen M. 1.20.
Ich habe mehrere Waggons sowie Fuhrer **Schmitz** der Zucker-Fabrik Essen und Gelsenkirchen abgegeben.
R. Bauer, Geln.
Barrenstein b. Geln.
Schöne, junge **Schweine** abzugeben auf **Kallenhof.**

Das Volksbureau
des
Volksvereins
für das kath. Deutschland befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist geöffnet:
an Wochentagen
Vormittags von 9-12 Uhr,
Nachmittags von 2-5 Uhr.
Sonntags
von 9-12 Uhr.
Tragende Säuen und große **Ferkel** hat zu verkaufen bei Gelnwirth **Bahrens, Gelnwirthstr. 3.**
Alons Samacher.

Junggesellen-Gesangchor.
Heute Abends 9 Uhr: Probe zum 100jährigen Stiftungsfest. Um vollständiges Erscheinen bitten der Dirigent.

Kathol. Arbeiter-Verein.
Heute Abends 8 1/2 Uhr:
Unterrichtscursus.
Knabenchor St. Quirin.
Freitag 5 Uhr: Probe.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: **Heinrich Göttinger.**
Donnerstag den 2. Januar 1902.
Die Zwillingsschwester.
Aufspiel von L. Fulda.
Freitag den 3. Januar 1902.
Der Freischütz.
Oper von Weber.

Allen meinen geehrten Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.
Michael Maßen, Grimmerdorf.
Senden meinen geehrten Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Leonard Kleinsorg, Garzweiler, den 1. Januar 1902.

Bügel-Cursus!
Fräuleins und Frauen können in kürzester Zeit das Neu- und Glanzbügeln unter Garantie erlernen.
Frau Hof, Krefeldstr. 5.

Empfehle lebendige **Schinken, Rindfleisch, Schollen, neuen Stodisch und Kistlinge** billig.
Fischhandlung **Friedr. Walge,** Niederstr. 17. Telefon 274.
Zu kaufen gesucht
50-100 Fohlen im Alter bis zu 3 Jahren.
Off. erbeten an **G. Bohmann, (Restaurant zur Krone) Gelnwirth.**
Waschpulver nur mit Dalli- Seife
Unverwundlich für Wäsche u. Hausputz.
Auf der Friedrichstraße Geld gefunden.
Abzuholen **Kaiser Joh. Keller, Neuf.**